

# Predigt zum 1. Advent 2023

## Vom 3-fachen zum 4-fachen A

Das „Dreifache A“ oder „Triple A“ kennen Sie aus der Welt der Wirtschaft:

Ein Rating (Bewertung, Einstufung) ist im Finanzwesen eine Einschätzung der Bonität eines Schuldners. Ratings werden durch eigens hierauf spezialisierte Ratingagenturen in Form von Ratingcodes von A bis D vergeben, v.a. durch international tätige Ratingagenturen wie Moody's oder Standard & Poor's. AAA ist das bestmögliche Rating.

Erst vor kurzem habe ich erfahren, dass dasselbe Kürzel AAA auch in der IT-Branche gebraucht wird:

AAA-Systeme werden bei Netzwerk- und Internet-Betreibern eingesetzt. Die drei A stehen dabei für

- > Authentifizierung,
- > Autorisierung und
- > Abrechnung.
- > Zuerst wird die Identität des Kunden bestimmt,
- > dann wird er zum Zugriff auf das Netz ermächtigt und schliesslich
- > wird ihm die Dienstleistung verrechnet.

Wir kommen auf beide „Triple A“ zurück.

Heute übertreffen wir das dreifache A durch ein vierfaches A:

**Anfang, Abraham, Aufbruch, Advent.** Was haben die vier Begriffe – abgesehen vom ersten Buchstaben – miteinander zu tun?

Der Zusammenhang ist der folgende:

Gott hat seinen Anfang mit Abraham gemacht, dieser vollzog den Aufbruch, von dem er zu Gott eingeladen wurde; dadurch begann Gott eine Segenslinie, die bis zum Advent hinführte, zu seiner Menschwerdung in Jesus Christus.

Ist das nicht etwas gar weit hergeholt? Abraham und Advent?

Abraham war Nomade. Er brach immer wieder auf. Das gehörte zu seiner Lebensweise.

Das Aufbrechen ist zunächst einmal eine geschöpfliche Fähigkeit. Manchmal zwingen uns die Umstände, aufzubrechen, das Leben neu zu entwerfen, neue Ufer zu suchen. Das kann sich z.B. mit einem Verlusterlebnis wie mit einem Todesfall, mit einer Wohnungskündigung, mit einer nichtbestanden Prüfung, mit dem Verlust des Jobs wegen Kürzungen in der Firma oder, wie in letzter Zeit so oft gehört, mit einem Burnout verbinden.

Nach irgendeinem Verlusterlebnis fällt es uns natürlich zuerst einmal schwer, sich neu zu orientieren. Grundsätzlich ist Aufbrechen aber ein wunderbare geschöpfliche Fähigkeit. Wir können uns innere Bilder machen, Gegenbilder, Gegenentwürfe zur Realität. Wir können Utopien entwickeln. „ουτοπια“ („Utopia“) heisst wörtlich „Nicht-Ort“.

Wir haben die Fähigkeit zum Planen, zum Denken in Form von: „Wie wäre es, wenn ...“. Wir können uns daran machen, unsere inneren Bilder zu realisieren, zu versuchen, sie umsetzen:

Berufswechsel, Wohnortswechsel, Wohnungsumgestaltung, ein neues Hobby oder eine Reise.

In diesem Sinn war Abraham schon oft aufgebrochen. Aufbruch gehörte zu seinem Lebensstil. Trotz der kargen heimatlichen Gegend war Abraham ein wohlhabender Mann. Seine Aufbrüche waren deshalb aufwendig. Der Hausrat war reich, seine Familie gross, seine Tiere zahlreich.

Doch dann kam ein Aufbruch von ganz anderer Art. Abraham, der damals noch Abram hiess, hörte die Stimme unseres Gottes:

*Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen und deinen Namen gross machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an. (Genesis 12,1-5)*

Der letzte Satz ist die biblisch-knappe Zusammenfassung einer Wanderung von vielen hundert Kilometern.

Drei der vier A's haben wir bisher: Anfang, Abraham, Aufbruch. Wie aber gelangen wir zum vierten A, zu dem entscheidenden A, das das Triple A übertrifft, zum Advent nämlich?

Wir kommen zu einem Punkt, der mir gerade in den vergangenen Jahren ganz wichtig geworden ist: In der Bibel finden sich Linien, die sich durchziehen. Mit Abraham beginnt eine entscheidende dieser Linien. Gott verspricht Abraham: „*Ich werde dich segnen!*“ Es ist eine Linie des Segens, die hier anfängt.

Gott hatte sich entschieden, als Mensch auf die Welt zu kommen. Dies bereitete er von langer Hand vor. Er erschuf sich zuerst ein Volk, in das hinein er Mensch werden wollte. Dieses Volk begann er mit Abraham. Es ist die Linie der Menschwerdung Gottes. Es ist eine Segenslinie, eine Kraftlinie im Wort Gottes.

Gott sagt Abraham Segen zu. Er will ihn in seiner Kraft begleiten. Mit diesem Anfang schafft Gott etwas Neues. Er gibt dem Abraham ein dreifaches Versprechen: Ich will dir einen Sohn geben, aus diesem wird ein Volk entstehen, und dieses Volk soll dann auch Land besitzen.

Man kann sagen: Mit Abraham beginnt die Menschwerdung Gottes. Gott gibt sich in die Geschichte hinein. Diese Linie geht weiter bis zu Jesus: Gott wird Mensch.

Stationen auf dem Weg von Abraham zu Jesus sind etwa die weiteren Urväter Isaak und Jakob-Israel. Siebzig Leute wandern nach Ägypten aus. Dort werden sie zu einem Volk. Die Ägypter bekommen Angst vor ihnen und unterdrücken sie. Mit Gottes Hilfe können sie aus Ägypten ausziehen. Es folgen vierzig Jahre der Wüstenwanderung, nachher der Einzug ins gelobte Land.

Leider fällt das Volk immer wieder vom lebendigen Gott ab. Der Tiefpunkt der Geschichte ist die babylonische Gefangenschaft. Siebzig Jahre danach verhilft Gott seinem Volk zur Rückkehr aus dem Exil.

Immer wieder verheisst Gott, dass demmaleinst der Messias geboren werden wird. Er tut dies schon in den fünf Büchern Mose, in den Psalmen und erst recht durch seine Propheten. Und schliesslich erfüllt Gott all diese Versprechen: Der Messias wird geboren. Jetzt sind wir beim vierten A angelangt, beim Advent. „Ad-vent“, „ad-venire“, ankommen. Gott wird Mensch! Gott wird fassbar. Gott zeigt sich auf einmalige und unersetzbare Weise an einem Punkt der Geschichte, in einem konkreten Menschen.

Genau darüber rümpfen die philosophischen Geister aller Zeiten die Nase:

Einen Gott, der sich in die Geschichte hineingibt, der derart konkret, sogar verletzlich wird, so einen Gott kann es nicht geben. Wenn etwas „Gott“ genannt werden darf, dann muss es über der Zeit stehen, es muss in einem reinen überzeitlichen Fluidum schweben. Ein Gott, der sich die Hände schmutzig macht, der ein Volk begleitet bis in seine Schlachten und politischen Siege und Niederlagen hinein, das kann kein Gott sein. Erst recht nicht ein Gott, der sich an ein Kreuz schlagen lässt!

Gotthold Ephraim Lessing erzählt in seinem Drama „Nathan der Weise“ die sogenannte Ringparabel. Ein kostbarer Ring wird immer wieder vom Vater auf den Lieblingssohn vererbt. Nun hat ein Vater drei Söhne, die ihm alle gleich lieb sind. Er lässt deshalb vom Ring Kopien anfertigen und gibt allen dreien einen Ring. Der echte Ring ging verloren. Alle drei Söhne haben eine Kopie.

Lessing meint damit die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Er ist der Meinung, dass alle drei im Unrecht sind, wenn sie für sich beanspruchen, die Wahrheit zu kennen. Die wirkliche Wahrheit liegt irgendwo freischwebend über allen historisch gewachsenen Religionen. Die

wirkliche Wahrheit ist abstrakt, philosophischer Natur, sicher nicht historisch-konkret. So kann sich keine letzte Wahrheit offenbaren.

Lessings Lehre wirkt sehr tolerant. Alle Religionen sind gleichwertig. Alle haben (nur) einen Teilaspekt der Wahrheit. Hört doch auf, über die Wahrheit zu streiten. Lebt und übt Liebe!

Bei genauerem Hinsehen ist diese Auffassung aber ebenso intolerant wie die von ihr verworfenen Religionen, denn sie postuliert im Grunde eine vierte Religion, die absolut gilt. Zugespitzt gesagt: „Alle Religionen sind relativ, und das gilt absolut!“

Der lebendige Gott wird Mensch. Diese Botschaft wurde auf vielfältige Weise bekämpft. Wie gesagt: Diese Menschwerdung begann schon mit Abraham und dem Volk Israel. Genau hier liegt auch der tiefste Grund des Antisemitismus. Dieser ist letztlich ein Ausdruck des Hasses auf den Gott, der sich in unsere Welt hineingibt. Und hier liegt auch der Grund für die Verfolgung von Christen, die es ja in zunehmendem Mass bis heute gibt. Denn die Christenheit tritt als Volk des neuen Bundes neben den Juden als Volk des alten Bundes.

Verfolgung und Unterdrückung von Christen gibt es vorwiegend in islamischen Staaten wie z.B. Saudiarabien oder in atheistischen Regimen wie Nordkorea. Aber gerade an solch dunklen Orten beweist Gott seine Souveränität, indem er sich am ganzen Unterdrückungsapparat vorbei immer wieder Menschen offenbart. Ganz im Verborgenen gibt es Aufbrüche, von denen wir verständlicherweise nur wenig hören.

Wir heutigen Menschen können uns in diese Segenslinie stellen. Das ist das Evangelium: Mensch, lass dich beschenken von dem, was Gott schon lange vorbereitet hat. Dieses Sich-beschenken-Lassen ist freiwillig, wie es z.B. freiwillig ist, ein schönes Musikstück zu geniessen. Bei beidem ist die einzige Bedingung, sich darauf einzulassen. Die Sache an sich ist gratis.

Was das aber bedeutet, lässt sich kaum in Worte fassen! Welche Lebensqualität das tägliche Leben gewinnt, wenn wir uns bewusst sind, dass wir Gesegnete sind, Gott mit uns ist und wir bei unserem Gott einen felsenfesten Halt haben.

Es wird für uns persönlich Advent, wenn wir Jesus in unser Leben herzukommen lassen, ihn willkommen heissen.

Zum Schluss nochmals zurück zum Triple A aus der Welt der Wirtschaft und der Technik:

Es gibt auch ein geistliches Triple A: Gott gibt seinen Kindern das beste Rating. Wir haben bei ihm Kredit. Im Wort „Kredit“ hören wir das Lateinische „credo“, „ich glaube“.

Wenn jemand sagt: „Ich glaube an diese Beziehung“, dann heisst das: „Ich vertraue darauf, dass diese Beziehung Bestand hat. Ich vertraue meinem Gegenüber.“ So ist es auch, wenn Gott uns Kredit gibt: Er hält an uns fest. Er gibt uns frische Kraft.

Im Zusammenhang mit den hoch verschuldeten Ländern wird immer wieder von „Schuldenerlass“ gesprochen. Bei den Schulden soll ein sogenannter „Haircut“ vollzogen werden, ein „Haarschnitt“, eine Reduktion.

Gott hat das längst erfunden. Er erlöst uns nicht bloss einen Teil der Schulden, er erlöst uns unsere ganze Schuld. Genau dafür ist er auf die Welt gekommen.

Und gibt es auch eine geistliche Parallele zum dreifachen A aus der IT-Welt?

- > Authentifizierung: Die Identität des Kunden wird bestimmt.
- > Autorisierung: Der Kunde wird zum Zugriff auf das Netz ermächtigt.
- > Abrechnung: Die Dienstleistung wird verrechnet.
  
- > Bei Gott sind wir längst authentifiziert. Er kennt unsere Identität.

*„Nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“  
(Jesaja 43,1)*

- > Bei Gott sind wir autorisiert: Er lässt uns Anteil haben an seinen Segnungen.
  
- > Abrechnung: Die Rechnung ist bezahlt! Darum wurde Gott Mensch! Jesus ging den Weg vom Holz der Krippe zum Holz des Kreuzes. Dies tat er, um unser Erlöser zu werden!

Zum Stichwort „Abrechnung“ müssen wir etwas Entscheidendes beifügen: Es wird noch zu einer Abrechnung ganz anderer Art kommen. „Advent“ hat seit alters einen doppelten Sinn: Jesus kam ein erstes Mal als kleines Kind zur Welt. Er wird ein zweites Mal kommen, wiederkommen, dann aber als Richter.

Im apostolischen Glaubensbekenntnis sagen wir über Jesus, er sei ...

*„... auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.  
Von dort wird er wiederkommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.“*

Im jüngsten Gericht wird der Richter abrechnen. In der letzten Strophe des Adventsliedes „Wie soll ich dich empfangen?“ heisst es:

*Er kommt zum Weltgerichte,  
zum Fluch dem, der ihm flucht,  
mit Gnad und süssem Lichte  
dem, der ihn liebt und sucht.  
Ach komm, ach komm, o Sonne,  
und hol uns allzumal  
zum ewgen Licht und Wonne  
in deinen Freudensaal.*

- Wenn es in unserem Herzen Advent geworden ist,
- wenn der Sohn Gottes, Jesus Christus, in unser Herz gekommen ist,
- wenn wir hingegangen sind zur Krippe, wenn wir als Gesegnete in dieser Welt leben,
- wenn wir von der ganzen Fülle, die ein Leben mit Jesus uns verspricht, Gebrauch machen,
- dann haben wir keinen Grund mehr, uns zu fürchten. Das Weltgericht, wie es im Lied heisst, ist für uns bedeutungslos geworden. Jesus hat denen, die an ihn glauben, fest versprochen:

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ (Johannes 5,24)*

Amen.